

## Die Vorlesung



Ich kam pünktlich um 15:00 Uhr bei dem Professor in seinem Seminarhaus an. Er hatte mir am Telefon bereits mitgeteilt, daß ich mich für eine Vorlesung zum Thema "Verwendbarkeit von Sklaven" bereithalten müsse. Ich wurde von ihm in einen separaten Raum geführt, dort bekam ich den Befehl, mich nackt auszuziehen und zu warten. Der Raum war nur sehr spärlich möbliert, ein Holzschemel, eine Untersuchungsliege und ein Gaderobenständer, sonst war er kahl. Ich fröselte ein wenig, als ich anfing, mich auszuziehen. Zuerst das T-Shirt, dann die Sportschuhe und Socken, schließlich die Jeans. Fein sauberlich hängte ich alles über den Gaderobenständer und wartete. Ich nahm derweil auf dem Schemel Platz und schaute an mir herunter. Das, was ich so sah, gefiel mir. Mein Körper ist nahezu unbehaart, durch regelmäßigen Sport recht muskulös, und unter meinem Slip zeichnet sich auch ganz ordentlich was ab.

Was könnte er mit der Bemerkung "Verwendbarkeit zum Sklaven" wohl gemeint haben?

**Ich gehe öfter mal zu ihm hin, er macht immer geile Untersuchungen an mir und auch der unterwürfige Sex, den er von mir verlangt, gefällt mir. Ich muß mich meist nackt auf die Untersuchungsliege oder in einen Gyn-Stuhl legen, er fesselt mich dann und fängt an, an mir geil rumzufummeln. Meist endet die Session mit einem geilen Fick seinerseits ....**

**Plötzlich wurde die Türe aufgerissen und er kam herein.**

**"Los, den Slip auch ausziehen, es geht gleich los!"**

**Ich beeilte mich, den Slip runterzuziehen, aber da ich inzwischen ein wenig mit meinen Gedanken spazieren war, war mein Schwanz halbsteif geworden und die Eichel schaute neugierig hervor ...**

**Bevor ich weiter nachdenken konnte, legte er mir Handschellen an und führte mich auf eine Türe zu, die ich bis dahin noch gar nicht bemerkt hatte. Er öffnete die Türe und ich sah in einen recht dunklen, großen Saal. Ich mußte bis zur Mitte einer Art Bühne gehen und dort stehen bleiben. Ich konnte zunächst fast gar nichts erkennen, da ich von einigen Scheinwerfern, die im Boden eingelassen waren, geblendet wurde. Doch allmählich gewöhnten sich meine Augen an das grelle Licht und ich bemerkte, daß wir uns in einem Vorlesungssaal befanden. Und dieser Saal war nicht leer ...**

**Je mehr ich erkennen konnte, umso mehr Typen sah ich in den Reihen sitzen. Und diese Typen konnten mich hier nackt stehen sehen. Es wurde mir schon etwas mulmig dabei, aber bevor ich weiter darüber nachdenken konnte, öffnete der Prof. meine Handschellen und befestigte meine Hände schnell an einem Seil, daß von der Decke herunter hing. Dann zog er das Seil irgendwo straff und ich mußte wohl oder übel meine Hände und Arme weit nach oben strecken.**

**Er stellte sich daraufhin hinter ein Stehpult und begann:**

**"Guten Tag, meine Herren, wir haben uns heute zu dieser Vorlesung versammelt, um einiges über die Vortests und Untersuchungen von angehenden Sklaven zu lernen. Ich habe ihnen dazu ein besonderes Exemplar mitgebracht, er wird uns für alle Untersuchungen und Tests zur Verfügung stehen. Die heutige Vorlesung gliedert sich in fünf Teile:**

- 1. Äußerer Aufbau des Sklavenkörpers**
- 2. Die natürlichen Öffnungen im Sklavenkörper**
- 3. Untersuchungen an und in den natürlichen Körperöffnungen**
- 4. Schmerzverhalten des Sklavenkörpers und Steigerung desselben**
- 5. Sexual-Tests"**

**Ein Raunen ging durch den Saal und die Typen starrten mich an. Es waren ca. 15 Studenten, die hier der Vorlesung beiwohnten und soweit ich sie erkennen konnte, waren sie alle noch recht jung.**

**Der Professor kam auf mich zu und setzte seine Vorlesung fort.**

**"Schauen wir uns zunächst dieses Exemplar äußerlich an," und dabei strich er mit seinen behandschuhten Händen zunächst über meine Oberarme und meine Brust.**

**"Die Oberarmmuskulatur ist gut ausgeprägt und bestens ertastbar. Fassen Sie bei Untersuchungen hart zu, lassen Sie sich die Muskeln zeigen, denn nur ein sportlich durchtrainierter Sklave wird den Strapazen des täglichen Einsatzes widerstehen können. Gehen Sie dann weiter zu der Brustmuskulatur, die Sie gut oberhalb der Brustwarzen ertasten können. Kneten Sie die Muskeln immer gut durch und beobachten Sie das Verhalten des angehenden Sklaven. Wenden Sie sich dann der Bauchmuskulatur zu, diese sollte im Regelfall auch gut zu ertasten sein."**

Da er jetzt genüßlich über meinen Bauch strich und dabei meine Bauchmuskeln bearbeitete, wurde ich trotz der Zuschauer immer geiler. Mein Schwanz wuchs immer stärker an und ich konnte dagegen nichts unternehmen.

"Vergessen Sie auch nicht, die Beinmuskulatur abzutasten, das Lauf- und Sprintverhalten des Sklaven werden wir aber noch in einer späteren Vorlesung in der Sporthalle kennenlernen."

"Los, dreh Dich rum", herrschte er mich an.

Gehorsam drehte ich mich herum und zeigte dem Auditorium jetzt meine nahtlos braune Rückseite. Er machte noch einige Ausführungen über meinen Rücken und Arsch, dann löste er meine Handfessel und dirigierte mich zu einem Gyn-Stuhl, der am vorderen Rand der Bühne im Halbdunkel stand. Ich mußte mich hineinsetzen und geschickt fesselte er meine Hände und Füße an entsprechenden Haken. Dann drückte er irgendwo auf Knöpfen herum und der ganze Gyn-Stuhl stand im gleißenden Scheinwerferlicht. Meine Beine wurden automatisch gespreizt, ich konnte drücken wie ich wollte, der Motor war einfach stärker. Dann legte er ein breites Lederband über meine Stirn und fixierte auf diese Art meinen Kopf ebenfalls an dem Stuhl. Derartig gebunden und fixiert war ich jetzt all seinen Untersuchungen ausgeliefert. Er bat die Zuhörer, doch jetzt näher heranzukommen, damit jeder alles ausführlich sehen könne. Eiligen Schritts kamen die Typen und stellten sich im Halbkreis um den Gynstuhl herum.

"Wenden wir uns jetzt den natürlichen Körperöffnungen zu und den möglichen Untersuchungen."

Damit begann er, so auf meinen Kiefer zu drücken, daß ich freiwillig meinen Mund öffnete. Geschickt schob er mir eine Mundsperrre aus Metall zwischen meine Zähne, so daß mein Mund wohl oder übel offen bleiben mußte. Gleichzeitig wurde durch den Spreizer meine Zunge nach unten gedrückt.

"Schauen sie ruhig in seinen Mund", forderete er die Studenten auf. Neugierig blickten sie hinein. Er nahm einen metallenen Gegenstand, er sah ähnlich wie ein Löffel aus, und steckte ihn in meinen Mund.

"Tasten sie mit dem Objector den Rachenaum ab, prüfen sie die Würgereize, indem sie den hinteren Rachenraum reizen."

Kaum gesagt, spürte ich den Metallgegenstand in meinem Hals. Er fummelte lange darin herum und ab und zu bekam ich auch einen Würgereiz. Aber da mein Kopf festgeschnallt war, konnte ich mich der Untersuchung nicht entziehen und da ich auch nüchtern war, wie er mir aufgetragen hatte, kam Gott sei Dank nichts aus meinem Magen heraus. Ich konnte einfach nur daliegen und still halten.

"Aber, meine Herren, vergessen sie die Zähne des Sklaven nicht, gesunde Zähne sind ein wichtiges Merkmal, denn sie wollen doch den Sklaven nicht nach kurzer Zeit bereits zum Dentisten schicken wollen und die Kosten dafür tragen müssen. Nehmen sie einen Spiegel und eine spitze Tastsonde und prüfen sie zunächst die Härte des Zahnschmelzes an allen Zähnen." Und damit fing er an, genau das zu machen, was ich am meisten haßte. Zahnuntersuchungen! Das Gefühl der kalten Metalls an meinen Zähnen ist einfach widerlich. Aber ich mußte auch das über mich ergehen lassen, wegen des gespreizten Mundes konnte ich sowieso nicht reden. Erst drückte er fest mit der Tastsonde gegen jeden Zahn, dann schaute er sich mit dem Spiegel ausführlich die Zähne an und zeigte den Studenten meine "Schwachstellen". Ich drehte und wendete mich in meinen Fesseln, soweit sie es zuließen, aber es nützte nicht sehr viel. "Und dann müssen sie noch das Zahnfleisch

prüfen," fuhr er fort. "Nehmen sie die Sonde und versuchen sie, das Zahnfleisch an einigen Zähnen vom Zahnhals herunterzuschieben, wer will es mal probieren?"

Mir rutschte vor Angst das Herz in die nicht vorhandene Hose, ich versuchte, zu protestieren, aber man hörte nur ein unartikulierte Stöhnen aus meinem Mund.

Ein großer, dunkelhaariger, vielleicht 25-jähriger Typ meldete sich. Er hatte dunkelbraune Augen und einen Schnäuzer, an sich sah er ja ganz nett aus, aber in Anbetracht, was er jetzt vorhatte, kam er mir wie ein Monster vor. Der Professor gab ihm den Spiegel und die Nadelsonde und forderte ihn auf, nicht zu zimperlich zu sein. Noch etwas zaghaft legten sich seine Hände an meine Wangen, ich spürte seine Körperwärme, trotzdem lief mir eine Gänsehaut über den Rücken. Dann steckte er die beiden Gegenstände in meinen Mund und ich wartete angstvoll auf den Schmerz. Ich schaute ihn flehend an, aber mein Blick konnte seine Augen nicht erreichen, da er voller Faszination in meinen Mund hineinschaute und sich wahrscheinlich schon einen Zahn aussuchte. Und dann spürte ich es! Dieses Schwein hatte sich einen der unteren Schneidezähne ausgesucht und auch noch von der Innenseite. Mit dem Spiegel schaute er sich das Zahnfleisch an und mit der spitzen Nadel stach er zwischen Zahnhals und Zahnfleisch. Ein Schrei kam aus mir heraus, was der Professor aber nur mit einem unwirschen "Schnauze!" quittierte. Der Student hatte bei meinem Schrei zunächst zurückgezuckt, aber der Prof. forderte ihn nun auf, mit aller Härte weiterzumachen. Zaghaft setzte der Student erneut die Instrumente an, aber dann schien er plötzlich Spaß an der Sache zu bekommen, denn ein zynisches Grinsen war in seinem Gesicht erschienen. Unter größten Schmerzen muß ich ertragen, wie er mir fast das ganze Zahnfleisch um mindestens 2 mm nach unten schob und dabei immer wieder mit der Nadel zwischen Zahnhals und Zahnfleisch stach. Ich schmeckte Blut in meinem Mund, aber der Prof. tupfte es mit einem Wattestab weg. Ich starb fast vor Angst und Schmerz, aber endlich war die Prozedur vorüber. Oh, wie ich diesen Typen haßte ...

"Noch jemand, der es mal versuchen will?", fragte der Professor, aber es meldete sich niemand.

"Gut, schauen wir noch kurz in seine Nase. Wichtig ist hierbei, daß sie prüfen, ob beide Kanäle frei von Schleim sind. Schieben Sie dazu diesen Wattestab mit einem Ruck tief in die Nase und drehen sie den Wattestab dabei leicht. Er wird es nicht mögen, aber das müssen sie ignorieren. Denken sie immer daran, daß er nur ein Sklave ist." Und mit diesen Worten nahm er einen ca. 5mm dicken Wattestab, setzte ihn an meinem linken Nasenloch an und wartete einen kurzen Augenblick. Dann spürte ich plötzlich, wie etwas in meine Nase eindrang, Tränen schossen mir in die Augen, es war einfach ein ekelhaftes Gefühl. Tiefer und tiefer drang der Wattestab in meine Nase ein, ich stöhnte wieder. Dann zog er den Stab mit einem Ruck wieder heraus und zeigt ihn den Studenten. "Sehen sie, meine Herren, es darf nur wenig helle Flüssigkeit, also frischer Schleim, daran haften." Dann war mein rechtes Nasenrohr dran, ich ahnte es schon. Da ich vor wenigen Tagen noch eine Erkältung gehabt hatte, steckte er den Wattestab tief in meine verschleimte Nase, iggitt. Auch hier zog er ihn mit einem Ruck wieder heraus und zeigt den Studenten triumphierend das Ergebnis. "Sehen sie, eine Schwellung der Nasenschleimhäute, er hat oder hatte eine Erkältung. Als angehender Sklave müßte er jetzt erst für eine Woche in eine Sonderzelle mit täglicher Untersuchung, aber das lernen sie ja in der Vorlesung meines Kollegen über die Sklavengesetze."

Ich war inzwischen fix und fertig und hatte vor dem "Rest" der Vorlesung gehörige Angst. Kam denn heute kein Sex dran?

**"Wenden wir uns jetzt den unteren Öffnungen zu", fuhr er in seiner Vorlesung fort. Die Studenten blieben ungeniert stehen und schauten neugierig auf meinen Schwanz. Da ich jetzt nicht gerade geil war, lag er ziemlich schlaff zwischen meinen Beinen. Er zog sich wieder Handschuhe an und setzte sich auf einen Hocker zwischen meine Beine.**

**"Stecken sie ihm das ins Maul", bat er einen der Studenten und gab ihm einen dicken Knäuel aus Verbandmull. Da ich noch immer den Spreizer hatte, fiel es dem Studenten leicht, mir den Knebel in meinen Mund zu stecken und er war dabei nicht gerade zimperlich, sondern schob den Knebel tief hinein.**

**"Denken sie immer daran, daß bei einem Sklaven das Geschlechtsteil von geringer Bedeutung ist und daß sie bei Untersuchungen keine Rücksicht nehmen müssen. Wir werden jetzt als erstes den Penis aufrichten, um die volle Länge zu erfassen, dann werden wir einen Katheder einführen, um den Urin abzulassen. Wir füllen dann die Blase mit einer isotonischen Kochsalzlösung, damit der Sklave immer das permanente Gefühl des Harndrucks verspürt. Wenn er dieses Gefühl über Tage hat, wird er schneller gefügig, da nur sein Herr und Meister darüber entscheiden darf, wann er die Blase vom Urin leeren darf. Aber das geht ja schon in den Bereich 'Haltung von Sklaven' über. Wir lernen hier nur das Handwerkszeug dazu."**

**Und damit griff er sich meinen Schwanz, zog mit einem kräftigen Ruck die Vorhaut zurück und zeigte den Studenten die Eichel ausführlich von allen Seiten.**

**"Meine Herren, sie wissen ja selbst, wo die empfindlichen Stellen der Eichel sind", ein Grinsen ging dabei durch die Zuhörer, "wir werden jetzt den Penis an ein Reizstromgerät anschließen, damit die Schwellkörper zu ihrer Arbeit kommen. Zuvor werden wir jedoch noch die Vorhaut fixieren müssen, damit sie bei weiteren Untersuchungen nicht im Wege ist."**

**Er ließ sich zwei dicke Injektionsnadeln geben und stach jede der Nadeln am Schaft des Schwanzes durch die straff gespannte Vorhaut, daß diese nicht mehr zurück konnte. Er tat Gott sei Dank nicht sehr weh, nur der Schreck der Einstiche ließ mich zucken. Dann legte er einen verschraubbaren Metallring an das untere Ende meines Schwanzes, den er anschließend fest zudrehte. Er holte aus einem Schrank ein Reizstromgerät und zeigte es den Studenten kurz.**

**"Dieses Gerät erzeugt Spannungspitzen bis zu 1000V, das läßt jeden angehenden Sklaven gefügig werden. Sie können die Länge der Impulse, die Häufigkeit und die Gesamtzeitdauer bequem an den Knöpfen einstellen. Das Gerät ist selbstüberwachend, sie können also den Sklaven nahezu beliebig lange den Spannungspitzen aussetzen. Im Falle einer zu geringen Batteriespannung meldet das Gerät dies durch einen Piepston. Beachten sie, daß Strombehandlungen immer für einen längeren Zeitraum durchgeführt werden sollten, damit eine entsprechende Wirkung auch eintritt. Auch bei der Höhe der Spannung sollten sie nicht zu zimperlich vorgehen, eine Einstellregel finden sie im Deckel des Gerätes."**

**Dann nahm er einen silbernen Metallstab, ca. 7mm dick und ca. 10cm lang.**

**"Diesen Metallstab werden wir jetzt als Zuführungselektrode einführen", meinte er. Da ich sowas bei ihm schon öfter erlebt hatte und den Schmerz eigentlich auch geil fand, hatte ich wenig Angst davor. Er griff sich meinen Schwanz, öffnete mit zwei Fingern meinen Pißschlitz und setzte eine Spritze mit einer Desinfektionslösung an. Dann spritzte er die leicht brennende Flüssigkeit in die Harnröhre und wartete einen Augenblick. Es war etwas unangenehm, aber es ließ sich aushalten. Dann nahm er dem Metallstab und setzte ihn oben an meinem Schwanz an. Nur widerwillig gab meine Harnröhre nach, denn der Stab war**

recht dick und meine Harnröhre mußte jedesmal geweitet werden. Es war ein geiler Schmerz und mein Schwanz wuchs dabei kräftig in seinen Händen an. Die Studenten quittierten dies mit einem Grinsen, einige faßten sich sogar an ihre Hosen, um die entstehenden Schwanzbeulen zu reiben. Ich stöhnte vor Geilheit, bis der Stab endlich tief im Schwanz lag und nur noch ein kleines Ende oben herausschaute, dort, wo das Kabel angeschlossen wurde.

Geschickt verband er das Reizstromgerät mit dem Metallring und dem Metallstab durch zwei Drähte.

"Lesen sie mal vor, was in dem Deckel steht," sagte er zu einem der Studenten. Ein schwächliches Kerlchen mit strohblonden Haar stotterte drauflos: "Einstellungen bei Penis-Behandlungen: wenn eine Erektion erzeugt werden soll, ist das Gerät auf 500V, Impulsdauer 100ms und eine Wiederholrate von 1s zu stellen, bei Erhaltung einer Erektion gelten gleiche Einstellungen, nur die Wiederholrate ist auf 2s zu erhöhen. Die eingestellte Spannung darf bis zu 20% erhöht werden. Noch was vorlesen?"

"Nein danke, das ist genau, was wir brauchen, 20% Erhöhung heißt dann hier 600V. Ich denke, daß können wir unserem Sklaven zumuten, er ist an Strombehandlungen gewöhnt. Stellen sie mal das Gerät ein" und dabei zeigte er auf den schwächlichen Typen. Zaghafte drehte er an den Knöpfen und der Professor kontrollierte noch einmal die Einstellungen.

"Während wir jetzt den angehenden Sklaven der Reizstrombehandlung aussetzen, machen wir eine kleine Pause von 30 Minuten. Der Sklave wird solange hier liegen bleiben."

Der Professor drückte auf den Startknopf und sofort spürte ich den Elektroschlag in meinem Schwanz. Es war heftiger, als ich es gewohnt war, aber es war gerade noch auszuhalten. Bei jedem Impuls schwoh mein Schwanz kurz an, ich hatte wirklich eine Dauerlatte. Neidisch sahen einige auf meine Latte, stolze 20cm ragten senkrecht in die Luft und eine glänzende Eichel zeigte jede Menge Geilheit. Nur widerwillig folgten sie dem Professor nach draußen, bei fast allen zeigte sich immer noch eine große Beule in der Hose. Der Professor löschte das Licht und ich blieb gefesselt und mit Knebel und mit Reizstromgerät alleine hier liegen.

Allerlei geile Gedanken gingen durch meinen Kopf, was würde noch alles kommen? Bisher war es recht geil gewesen, wenn man von der widerlichen Zahnbehandlung einmal absah. Einen Katheder wollte er mir noch setzen, das fand ich schon immer geil, aber was soll am und im Arsch gemacht werden? Während ich so dalag und voller Geilheit darüber nachdachte, was noch alles passieren würde, merkte ich plötzlich, daß die Türe geöffnet wurde. Ich versuchte, den Kopf in Richtung Türe zu drehen, aber das Leder-Stirnband hinderte mich daran. Es kam wohl jemand herein, aber er machte kein Licht an. Ich spürte, wie die Person hinter mich trat, immer noch im absoluten Dunkel. Dann merkte ich plötzlich, wie etwas über meinen Kopf gezogen wurde. Es fühlte sich an, wie ein Slip oder eine Bade- oder Sporthose, der Typ deckte mit der Hose meine Augen ab. Dann hörte ich es metallisch klicken, wie ein Schalter, und schemenhaft konnte ich durch den Stoff erkennen, daß das Licht eingeschaltet wurde. Wer war da gekommen und was wollte er von mir?

Ich hörte, wie der Besucher sich den Gürtel der Hose öffnete und weiter, wie er sich anscheinend auszog, zumindest das Geräusch von abstreifenden Hemd und Hose, dann, wie der Gummizug seines Slips über seine Beine strich. Ich wurde noch geiler, teils vor Angst, teils vor Erregung. Und das Reizstromgerät tat sein übriges, um mich in geiler Stimmung zu halten. Dann spürte ich plötzlich etwas warmes an meiner Eichel, etwas warmes und

feuchtes. Er leckte mit seiner Zunge an meiner Eichel. Vor Geilheit hätte ich fast schon abgespritzt, trotz des Metallstabes in meinem Schwanz.

Ich hörte, wie er sich Handschuhe überzog und kurz darauf spürte ich seine Hände an meinem Arsch. Meine Rosette wurde mit einer kühlen Flüssigkeit eingeschmiert und schon drangen ein paar Finger in meinen Arsch ein. Ich grunzte trotz Knebel vor Geilheit. Und dann spürte ich seinen harten Schwanz, wie er gegen meinen Arsch drückte. Ich gab mir alle Mühe, meinen Arsch zu entkrampfen und dieses geile Stück in mich aufzunehmen. Der Druck auf meinen Arschmuskel wurde immer stärker und dann stieß er plötzlich mit einem kräftigen Stoß zu. In mir explodierten ein paar Geilheitsbomben, als er meinen Arsch mit seinem Geschoß aufriß. Er mußte ein Riesenteil haben, denn er hörte überhaupt nicht auf, ihn immer weiter reinzuschieben. Ich konnte nicht mehr und schrie unter meinem Knebel, aber er schob noch weiter, es mußten mindestens 23cm sein, die er genüßlich einführte.

"So, jetzt wollen wir Dir mal etwas mehr Freude machen". Zum ersten Mal hörte ich seine Stimme und wenn ich mich recht erinnerte, war es die Stimme des Typen, der an meinen Zähnen rumgefummelt hatte, dieses Schwein. Ich brach in Panik aus, mit dem Typen hier allein, ich gefesselt, er hatte alle Möglichkeiten, und ich konnte noch nicht mal um Hilfe rufen.

Er griff sich das Reizstromgerät und suchte den Knopf für die Spannung.

"Mal sehen, wieviel Power du verträgst, 600V hast du ja schon, wie sieht es denn mit 800V aus?" Ich versuchte, durch den Knebel zu schreien, warf meinen Kopf trotz Lederband hin und her, aber es half nichts. Er fand den Knopf und drehte auf 800V. Heftige Stromschläge durchzuckten meinen Schwanz, es fühlte sich an, als ob zig-tausend Nadeln von innen in meinem Schwanz einstechen würden. Es war Schmerz pur!

Dabei fing er dann allmählich an, meinen gefühlten Arsch zu ficken, langsam zog er seinen Schwanz raus, um dann mit voller Kraft zuzustoßen. So hart war ich noch nie gefickt worden. Und mit seinen Händen zwirbelte er an meinen Titten herum, aber gleich von der heftigen Sorte ...

Ich weiß nicht, wie lange ich das aushalten mußte, aber plötzlich meinte er:

"Du Sklavenschwein gibst Dir ja im Arsch gar keine Mühe, los, kneif den Schließmuskel zusammen, ich will dein enges Loch spüren. Und damit Du weißt, was es heißt, mich nicht zufriedenzustellen, drehe ich jetzt auf 1000V auf, volle Pulle!"

Angstschweiß lief an mir herunter, ich stöhnte, grunzte, versuchte, mich zu drehen und zu winden, aber nichts lief! Dann drehte er wirklich bis zum Endanschlag auf. Mein ganzer Unterkörper zuckte bei den Stromschlägen zusammen und das fand er anscheinend tierisch geil. Bei jedem Stromschlag rammte er seinen Schwanz tief in meinen Fickkanal und dabei stöhnte er auf. Ich mußte diese Tortur mehrere Minuten über mich ergehen lassen und wie durch ein Wunder blieb mein Schwanz dabei hart wie eine Eisenstange und ich wurde trotz der heftigen Schmerzen immer geiler.

Mit einem lauten Schrei kam er in mir und im gleichen Augenblick schoß der weiße Saft aus meinem Schwanz heraus, er quetschte sich förmlich an dem Metallstab vorbei. Mein Schwanz zuckte noch lange nach, während er das Reizstromgerät schon längst wieder auf den "normalen" Wert von 600V zurück geschaltet hatte. Er ließ seinen Schwanz noch einige Zeit in meinem Arsch liegen und strich dabei genüßlich über meine weit gespreizten Oberschenkel. Meine Boysahne lief an meinem Schwanz herunter, ich spürte die Flüssigkeit deutlich. Mann, war das ein Abgang gewesen! Langsam zog er seinen Schwanz aus meinem

**Arsch heraus und dann zog er sich wieder an, löschte das Licht und nahm den Slip oder was immer es war, von meinen Augen wieder weg.**

**So mußte ich liegen bleiben, überall voll mit Sperma und konnte mich immer noch nicht bewegen, als plötzlich die Türe geöffnet wurde und das Licht grell eingeschaltet wurde. Der Professor und die Studenten kamen zurück. Ich schämte mich, weil ich abgespritzt hatte und es jetzt jeder sehen konnte.**

**Erstaunt schaute der Professor auf meine Spermareste am Schwanz und Sack und meinte dann nur:**

**"Tja, meine Herren, sie sehen, was ein ungehorsamer Sklave alles macht, wenn man ihn alleine läßt. Dafür soll er bestraft werden, ich lade sie heute abend zu einer Abstrafung ein, bis dahin wird er in einer Zelle gefesselt warten müssen. Treffen wir uns um 22:00 Uhr im Strafraum 3, der liegt im Keller. Wir werden die Vorlesung dann morgen um 10:00Uhr ct fortsetzen."**

**Daraufhin verließen alle den Raum und ließen mich liegen .....**